



EIN TAGESGEBET CHARAKTERISIERT DIE EUCHARISTIEFEIER“

Im deutschen Messbuch befindet sich unter den Tagesgebeten zur Auswahl, die der Priester an festfreien Wochentagen verwenden darf, auch ein Gebet, das die Grundzüge der hl. Messe in unübertrefflicher Kürze und Treffsicherheit darlegt. Es lautet: *"Gott wir danken dir, dass du uns hier zusammengeführt hast. Lass uns erkennen, was wir sind. Lass uns glauben, was wir beten. Lass uns tun, was du uns sagst"* (Nr. 13).

Die hl. Messe ist eine Feier des Dankes.

Nur wer das Gefühl hat, beschenkt worden zu sein, ist fähig dankbar zu sein und zu danken. Gott hat uns hier zusammengeführt. Er ist der Schenkende, wir die Beschenkten. Wer nicht daran denkt, dass er durch die Feier der hl. Messe bereichert wird, wird sich nicht gedrängt fühlen zu danken. Eher wird er annehmen, dass er Gott einen Gefallen getan hat. "Lieber Gott, Du musst froh sein, dass ich überhaupt zur hl. Messe komme. Viele tun ja nicht einmal das!" Das griechische Wort „*Eucharistie*“ bedeutet Danksagung. Wir sind erlöst durch Jesus Christus und feiern in jeder hl. Messe unsere Erlösung. Das einzige, was wir Gott als Gegengabe dafür anzubieten haben, ist unsere Danksagung, allerdings eine Danksagung, bei der der Erlöser selbst unser Dankopfer ist.

Die hl. Messe ist eine Feier der Gemeinschaft.

Eigentlich müssten wir jede hl. Messe als ein christliches Familienfest auffassen. Wenn Familienmitglieder einander lieben und einen Grund zum Feiern haben, kommen sie gerne zusammen. Es ist für sie keine Last, sondern ein Bedürfnis, einander zu treffen und gemeinsam zu feiern. Dass wir die hl. Messe nicht ohne weiteres als ein Familienfest ansehen, hat mehrere Gründe. Viele Gottesdienstteilnehmer kennen einander gar nicht, und viele die einander kennen, lieben einander nicht.

Die hl. Messe ist eine Feier der Besinnung.

"Lass uns erkennen, was wir sind." Wir sind Kinder Gottes und sind für das ewige Leben erschaffen. Das Ostergeheimnis Christi, in dem unsere eigene Auferstehung begründet ist, ist für uns ein so wichtiges Ereignis, dass wir es nicht seltener als jede Woche feiern können. Im übrigen Lebenslauf werden keine Ereignisse wöchentlich gefeiert, denn sie erreichen nicht einmal annähernd die Bedeutung des Kreuzestodes und der Auferstehung Christi. Eine Hochzeit ist gewiss ein wichtiges und einschneidendes Ereignis. Die Eheleute vergessen den Jahrestag ihrer Trauung nicht. Wenn dann die Ehe schon länger dauert, vergisst der eine oder andere Ehepartner - und der andere ist gekränkt. Mit größerer Festlichkeit wird die silberne oder goldene Hochzeit gefeiert. Selbst wenn die Brautleute an einem Samstag geheiratet haben, werden sie gewiss nicht jeden Samstag als Hochzeitstag feiern. Das hl. Messopfer verdient hingegen, an jedem Sonntag und gebotenen Feiertag gefeiert zu werden!

Die hl. Messe ist eine Feier des Glaubens.

Jede Eucharistiefeier setzt unseren Glauben voraus und versucht, ihn zu stärken und zu vertiefen. Deshalb gibt es keine hl. Messe ohne Wortgottesdienst. Wir können ja nicht etwas feiern, woran wir nicht glauben. Wie könnte ein Christ die hl. Messe richtig mitfeiern, wenn er an die wirkliche Gegenwart Jesu Christi in den Gestalten der Eucharistie, im Brot und Wein, nicht glauben würde? Wie könnte die hl. Kommunion für ihn ein "Unterpfund" der ewigen Herrlichkeit sein, wenn er nicht glaubt, dass er den Leib des Herrn als Speise empfängt?

Die hl. Messe ist eine Feier des Gebetes.

Die Eucharistiefeier ist das wichtigste Gebet, das wir verrichten. Gebet ist Dialog mit Gott. Kein Dialog wird so intensiv geführt zwischen Gott und Mensch wie jener bei der hl. Messe. Die Wichtigkeit eines Gespräches hängt vom Inhalt ab, nicht von der Länge. Man kann sich stundenlang über das Wetter unterhalten, aber das Gespräch hinterlässt keine nachhaltigen Spuren. Brautleute sprechen vor dem Traualtar zueinander nur ein kurzes Wort: "Ja!" und beginnen dadurch einen neuen Lebensweg. Die hl. Messe ist ein Gespräch, bei dem der neue Bund besiegelt wird im Blute Christi. Gott kommt uns entgegen im Opfer seines Sohnes und wir weihen uns von neuem unserem Herrn und Gott.

Die hl. Messe ist eine Feier des Lebens.

"Lass uns tun, was du uns sagst." Was uns Jesus Christus bei der Messe sagt, das können wir eigentlich erst nach der Messe ausführen. Mit anderen Worten: Wir müssen tun, was wir gefeiert haben. Wir haben unsere Erlösung gefeiert, jetzt müssen wir unsere Erlösung - wenn ich es so sagen darf - auch ausüben. Markante Punkte, die unser christliches Leben bestimmen, sind: Gott, zu dem wir beten und den wir anbeten; der Mensch, dem wir dienen; der Teufel, dem wir widerstehen. Das alles sind Tätigkeiten eines gelebten Glaubens: die Hingabe an Gott, die Liebe zum Nächsten und der Kampf gegen die Sünde.

Alle liturgischen Orationen berufen sich in der Schlussformel auf die Mittlerschaft Christi: *"Darum bitten wir durch „Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der mit dir lebst und herrscht in der Einheit des Hl. Geistes in alle Ewigkeit. Amen."* Die kürzere Formel lautet: *"Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn. Amen."* Jesus steht zwischen uns und dem Vater nicht als Hindernis, sondern als Drehpunkt. Er überbringt uns die Gaben des Vaters, wobei er eben in der Eucharistie die größte Gabe Gottes selber ist. Er überreicht dem Vater unsere Gebete und Gaben, wobei er ergänzt, was uns fehlt. Wenn es um die Gaben geht, die wir dem Vater darbringen, ist Er wiederum die kostbarste Gabe. Er ist in der Eucharistie unser Oster- und Opferlamm. Jesus Christus ist Mittler, weil er dem Vater gehört. Seine Mittlerschaft gipfelte in seinem Sühnetod am Kreuz. Heute erleben wir den Höhepunkt seiner Mittlerschaft in jeder hl. Messe, die das Opfer des Neuen Bundes ist.

Wir wollen noch einmal die Gedanken des Tagesgebetes, das ich eingangs angeführt habe, hören und auf uns einwirken lassen: *"Gott, wir danken dir, dass du uns hier zusammengeführt hast. Lass uns erkennen, was wir sind. Lass uns glauben, was wir beten. Lass uns tun, was du uns gesagt hast. Amen."*